



## Jahresbericht





Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Netzwerk- und Kooperationspartner\*innen,  
liebe Kolleg\*innen,

im letzten Jahr haben wir mit vielen von Ihnen gemeinsam das 50jährige Bestehen der Beratungsstelle feiern können.

Dieser Tag, an dem wir erfahren konnten, in welchem großen Unterstützungssystem wir uns mit unserem Angebot einreihen, wirkte nach. Auch in 2025 konnten neue Ideen wachsen und alte Kooperationen gingen bewährt weiter.

Unser beraterisches Angebot will die Menschen erinnern und befähigen, aus eigener Kraft umzusetzen, was gerade für sie, ihre Kinder und Familien wichtig ist. Und wo das gerade nicht gelingt, suchen wir gemeinsam nach den guten Gründen dafür.

Hinderungsgründe sind vielfältig - einem Aspekt davon, der *Sehnsucht nach der Diagnose*, widmet sich unser diesjähriger *Blickpunkt*.

Wir danken Ihnen allen für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2025.  
Gemeinsam ermöglichen wir Vätern, Müttern, Kindern und Jugendlichen, Frauen und Männern einen Ort für Beratung und Kurse.

Herzliche Grüße von Team der Lebensberatungsstelle Mayen

A handwritten signature in black ink, reading 'Nicole Stocksclaeder'. The signature is fluid and cursive, with a long, sweeping underline that extends to the right.

(Nicole Stocksclaeder, Stellenleitung)



## **Die Sehnsucht nach der Diagnose**

Innerhalb von 10 Jahren stieg der Anteil von Personen mit ambulanten Diagnosen psychischer Störungen um +13,4 % (+5,0 Millionen) auf 37,9 % ([Deutsches Ärzteblatt 11/24](#)). Online und auf Social Media finden sich mannigfaltige Informationen und Selbstberichte zu psychischen Erkrankungen.

Auch in unserem Beratungsalltag macht sich dies bemerkbar: Durch einen Anstieg der Überbrückungsberatungen hin zur Psychotherapie, durch Elternberatungen psychisch kranker Eltern oder Kinder, aber auch durch Ratsuchende, die explizit mit Anfragen kommen wie: „Die Schule sagt, mein Kind hat ggf. Autismus...“, „Mein Partner ist ein Narzist, was tue ich jetzt?“, „Ich glaube, ich habe eine Sozialphobie.“

Man könnte vermuten, dass sich mit dem Begriff der Krankheit die Sorgen noch steigern. Tatsächlich beobachten wir aber einen zusätzlichen Effekt: Mit der (vermuteten) Diagnose tritt bei einer zunehmenden Anzahl von Ratsuchenden eine Entlastung ein: Endlich gibt es einen Grund, einen Namen für das Problem.

## **Die (Ohn-)macht der unbegrenzten Möglichkeiten**

Grundsätzlich ist diese Entlastung gut und wichtig. Ist die Diagnose durch Fachleute gestellt, kann nun gezielt geholfen werden. Entlastung tritt auch ein, wenn es sich um Diagnosen von Laien und/oder Internet handelt. In einer Gesellschaft, die uns suggeriert, dass alles möglich ist, dass ich alles schaffen kann, können auf diese Art normale Gefühle wie Wut, Ohnmacht und Überforderung für die Ratsuchenden erklärbarer und teils auch annehmbarer werden. Problematisch wird es dann, wenn mit der Diagnose die Schlussfolgerung entsteht, dass die psychische Erkrankung der Grund für alle Probleme ist und ich keine Verantwortung für eine Veränderung mehr habe.

## **Es braucht ein Dorf...**

Insbesondere bei ratsuchenden Eltern erleben wir diese Form der Entlastung, wenn nicht mehr ihre vermeintlich schlechte Erziehung, sondern die Krankheit des Kindes „schuld“ für ein nicht angepasstes Verhalten zu sein scheint. Dass Verhalten multideterminiert ist und zum Beispiel der Stress der Eltern durch berufliche Anforderungen, Alleinerziehen und fehlendes soziales Netzwerk ebenfalls auf das Verhalten und Erleben des Kindes einwirken, gerät dann ggf. aus dem Blick. Und damit auch die Handlungsmöglichkeit der Eltern.





### ***Perfektionsstreben und „drüber reden“ als Teil des Problems***

Wir beobachten, besonders online, zwei sich verstärkende Tendenzen.

Erstens die Tendenz zur Perfektionierung: Negative Gefühle, wie Wut, Angst und Trauer, soziale Unsicherheiten, Niedergeschlagenheit - all das soll „weg“. Eltern fragen: „Ist das noch Pubertät oder schon krankhaft? Braucht mein Kind eine Therapie?“.

Zweitens die Tendenz des „Drüber Redens“: Auf Instagram-Profilen, in Youtube-Tutorials und in Podcasts werden psychische Erkrankungen zum Thema gemacht. Hier besteht die Gefahr der Aufmerksamkeitsfokussierung: Je mehr über Trauma, Persönlichkeitsstörungen, toxische Beziehungen etc. gesprochen wird, umso mehr entdecke ich Muster davon auch in meinem (Er-)Leben; umso mehr wird das normale Auf und Ab des Lebens als vermeintliches Symptom betrachtet.

### ***Normalisieren statt „drüber reden“ als beraterische Intervention***

Wir stellen keine Diagnosen. Wir bieten keine Therapie. Aber wir glauben fest an die Selbstwirksamkeit unserer Klient\*innen. Wir stärken Sie darin, negative Emotionen als einen Teil des Lebens zu akzeptieren, der unangenehm ist und bleibt, aber uns zu dem macht, was wir sind: Menschen. Damit wird Normalisieren zu einer zentralen Intervention – ohne die Ernsthaftigkeit einer möglichen Diagnose aus dem Auge zu verlieren. In Lebensberatung wie auch Elternberatung sehen wir, dass es nicht immer professionelle Unterstützung braucht. Familie, Freunde, Schule, Verein... können in vielen Fällen ebenso wirkungsvoll auffangen. Mit jeder Krise, die durchlebt wird, gehen die Ratsuchenden gestärkter durchs Leben; mit der Erfahrung, dass es gute und schlechte Zeiten, gute und schlechte Gefühle gibt und dass sie selbst fähig sind, dies auszuhalten und zu bewältigen. Vielleicht macht genau das dann glücklich.

Und so möchten wir abschließend Russ Harris zitieren:

„Wer dem Glück hinterherrennt,  
läuft daran vorbei.“





**Nicole Stocksclaeder**

Dipl.-Theologin, Pastoralreferentin  
Systemische Organisationsberaterin (Ipos)  
Systemisch-lösungsorientierter Coach (DBVC)  
Systemische Familientherapeutin (Wispo)  
Neben der Beratertätigkeit als Leiterin verantwortlich für  
stelleninterne Organisation und Außenvertretung



**Andrea Fischer**

Verwaltungsangestellte, erste Ansprechpartnerin  
bei Kontaktaufnahme von Ratsuchenden  
Durchführung von Koordinations- und Verwaltungsaufgaben



**Marion Ludwig**

Verwaltungsangestellte, erste Ansprechpartnerin  
bei Kontaktaufnahme von Ratsuchenden  
Durchführung von Koordinations- und Verwaltungsaufgaben



**Julia Bröhling-Kusterer**

Diplom-Sozialpädagogin  
Systemische Therapeutin (ISTN)  
Weiblichkeitspädagogin (BGT)  
Criminology & Criminal Justice (MA)



Team



**Ursula Beck**

Diplom-Sozialarbeiterin (FH)  
Erziehungs- und Familienberaterin (bke),  
Paarberaterin (EZI), Kindertherapie (FPI),  
Entwicklungspsychologische Beratung  
Insoweit erfahrene Fachkraft (§8a)



**Sandra Massold-Löcher**

Diplom-Sozialarbeiterin FH  
Erziehungs- und Familienberaterin (bke)  
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (BAG)  
Traumatherapeutin (ZPTN)  
Erzieherin



**Melanie Schlich**

Diplom-Psychologin  
Systemischer Coach  
Hypnosystemische Beraterin (DBVC)  
Insoweit erfahrene Fachkraft (§8a)



**Annette Kühr**

Diplom-Sozialpädagogin (FH); Krankenschwester  
Systemische Familientherapeutin (IFW),  
NLP-Master (DVNLP),  
Erziehungs- und Familienberatung (bke),  
Ressourcenorientierte Paarberatung (bke)  
Ab 01.07.25 in Rente

**Konsiliarische Fachkräfte**

**Frau Krings**

Rechtsanwältin  
Fachanwältin für Familienrecht  
Mediatorin

**Frau Dr. med. Pollitt**

Chefärztin des Johanniter-Zentrums für Kinder- und  
Jugendpsychiatrie Neuwied  
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und  
Psychotherapie  
Fachärztin für Psychiatrie – Psychotherapie





Die Anzahl der Leistungen, die 2025 der Lebensberatung Mayen erbracht wurden, betrug **517**. Diese verteilen sich auf **1178** Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Zusätzlich nahmen **405** Erwachsene, Kinder und Jugendliche an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie Elternkursen, offenen Sprechstunden, Weiterbildungen teil.

### Leistung und Alter

Die Leistungen bezogen sich auf Personen im Alter von

0 bis 6 Jahre	<b>*54</b>	<b>**87</b>	<b>***0</b>
7 bis 12 Jahre	<b>69</b>	<b>81</b>	<b>0</b>
13 bis 18 Jahre	<b>53</b>	<b>39</b>	<b>0</b>
19 bis 29 Jahre	<b>18</b>	<b>8</b>	<b>0</b>
30 bis 39 Jahre	<b>18</b>	<b>9</b>	<b>0</b>
40 bis 49 Jahre	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>0</b>
50 bis 59 Jahre	<b>26</b>	<b>10</b>	<b>0</b>
über 60 Jahre	<b>22</b>	<b>5</b>	<b>0</b>

\*weiblich \*\*männlich \*\*\*divers

Bei Kindern und Jugendlichen waren die wichtigsten Themen:

Trennung / Scheidung	
Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten	<b>1.</b>
Probleme mit konsequ. Erziehungsverhalten	
Wechselhafter Erziehungsstil	<b>2.</b>
Partnerschaftskonflikte	<b>3.</b>
Erschöpfung / Überlastung	<b>4.</b>
Sonstige Problemlagen der Eltern	<b>5.</b>

Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Themen:

Überlastung / Stress	<b>1.</b>
Belastung durch kritische Lebensereignisse	<b>2.</b>
Sonstige personenbezogene Themen	<b>3.</b>
Depressive Verstimmung / Depression	<b>4.</b>
Dysfunktionale Interaktion / Kommunikation	<b>5.</b>





### Leistungsanzahl aus der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	<b>0</b>
§ 17/§ 18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	<b>2</b>
§ 17/18 i.V.m. § 28 Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung i. V. m. Erziehungsberatung	<b>223</b>
§ 28 Erziehungsberatung	<b>156</b>
§ 41 Beratung junger Volljähriger	<b>3</b>

### Familiäre Zusammenhänge

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren (N = 380) lebten

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	<b>47,6 %</b>
Kind lebt im Wechselmodell	<b>6,6 %</b>
bei einem alleinerziehenden Elternteil	<b>34,0 %</b>
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	<b>8,7 %</b>
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	<b>0,5 %</b>
in anderen Wohnsituationen	<b>2,6 %</b>

Das heißt: **52,4 %** aller Kinder und Jugendlichen leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

### Zeitliche Verteilung der Leistung

Arbeit mit und für Klienten	<b>69,8 %</b>
Qualitätssichernde Maßnahmen	<b>17,7 %</b>
Präventive Angebote	<b>10,0 %</b>
Vernetzende Tätigkeit	<b>2,5 %</b>

### Beratungssetting

Face-to-Face-Beratung	<b>93,6 %</b>
Telefonberatung	<b>3,1 %</b>
Videoberatung	<b>1,3 %</b>
Onlineberatung	<b>2,0 %</b>

Die verschiedenen Beratungssettings werden flexibel eingesetzt, je nach Bedürfnissen der Ratsuchenden. Durch unser dauerhaftes Angebot von Face-to-face-Beratung und digitaler Beratung werden auch in Zukunft die Zugänge zur Beratung erleichtert. Das Onlineberatungsformat bietet die Möglichkeit zu anonymer Beratung.

### Beratungsdauer

Beratungen 0 bis 3 Stunden	<b>50,4 %</b>
Beratungen 4 bis 10 Stunden	<b>34,5 %</b>
Beratungen länger als 10 Stunden	<b>15,1 %</b>



Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenen Fall lag im Jahr 2025 bei **5,69** Stunden.

**67 %** der Ratsuchenden aus dem Einzugsbereich der Lebensberatung Mayen kamen aus dem Kreis Mayen-Koblenz, **26 %** aus der Stadt Mayen, **6 %** aus der Stadt Andernach und **1 %** aus umliegenden Kreisen.

#### **Außenstelle im Haus der Familie in Andernach**

- Das Angebot richtet sich 1x wöchentlich an Ratsuchende in Erziehungs- und Familienfragen mit Wohnsitz in Andernach. 2025 haben wir in 31 Fällen Einzelpersonen und /oder Familiensysteme beraten.

#### **Insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII**

- Die Lebensberatung Mayen ist von der Stadt Andernach beauftragt, bei der fachlichen Einschätzung in Fällen von Kindeswohlgefährdung mitzuwirken. Das Angebot gilt für Grundschulen und Kindertagesstätten der Stadt Andernach.
- 2025 haben wir in 26 Fällen bei einer Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII mitgewirkt.

### **Kursangebote 2025**

#### **Elterntreffs „Eltern Café“**

- Das Angebot der Caritas Fachstelle „Frühe Hilfen“ für Eltern mit Kindern unter 3 Jahren wurde insgesamt 5x durch unsere entwicklungspsychologische Beratung ergänzt.

#### **Feinfühligkeitskurs**

- Der Feinfühligkeitskurs richtet sich an Eltern für Babys von 0 bis zum 8. Lebensmonat. Der Kurs unterstützt Eltern dabei, ihre Kompetenzen und Ressourcen einzubringen. Die Eltern lernen die kindlichen Signale zu erkennen, zu interpretieren und angemessen darauf einzugehen. 2025 fand der Kurs 4x mit jeweils 3 Terminen statt.

#### **Elternkurs „Kinder im Blick“**

- Der KiB Kurs unterstützt Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen. Das Angebot fand in Kooperation mit der Lebensberatung Cochem 2x an jeweils 6 Abenden statt.





Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit. Dennoch bleibt: Guter Rat ist teuer! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.

### Kosten 2025

Fachpersonalkosten	301.667,53 €	<b>76,6 %</b>
Verwaltungspersonalkosten	47.617,90 €	<b>12,1 %</b>
Sachkosten	44.546,51 €	<b>11,3 %</b>
<b>Gesamtkosten 2025</b>	<b>393.831,94 €</b>	<b>100,0 %</b>

Im Jahr 2025 hat das Bistum Trier rund 3,49 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland aufgewendet. Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 4,57 Mio. €. Die 20 Beratungsstellen erbrachten 10.595 Beratungsleistungen, mit denen 22.855 Personen erreicht wurden. Damit werden für jede Person ca. 353 € Steuer- und Kirchensteuergelder eingesetzt.

Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Träger der Lebensberatung Mayen ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit Zuschüssen vom Land Rheinland-Pfalz, vom Landkreis Mayen-Koblenz und von den Städten Mayen und Andernach sichergestellt.

### Finanzierung 2025

Bistum Trier	166.669,02 €	<b>42,4 %</b>
Städte und Kreis	152.162,92 €	<b>38,6 %</b>
Land	75.000,00 €	<b>19,0 %</b>

